

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

31 (6.2.1879)

Deutschland.

Berlin, 3. Febr. Der Reichszentraler veröffentlicht ein Verzeichnis derjenigen höheren Lehranstalten, welche sich zur Zeit im Besitz der Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährigen Freiwilligen dienen, und derjenigen höheren Lehranstalten, denen diese Berechtigung provisorisch verliehen ist.

Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 23. Januar sind die diesjährigen größeren Truppenübungen bestimmt worden. Hiernach sollen das 1., 2. und 15. Armee-corps — jedes für sich — große Herbstübungen, sog. Königs-Revue abhalten. Aus dem Beurlobtenstande werden so viele Mannschaften einberufen, daß die Truppen mit der in den Friedensetats vorgesehenen Mannschafstärke zu den Übungen abrücken können. Die übrigen Armee-corps halten die gewöhnlichen Übungen ab. Besuchs dreizehntägiger Übung im Brigad- und Divisionsverbande sind in der Provinz Schlesien zusammengezogen die westpr. Kürassierregiment Nr. 5, das westpr. Ulanenregiment Nr. 1, das Leib-Kürassierregiment Nr. 1, das 1. schles. Husarenregiment Nr. 4, das 2. schles. Husarenregiment Nr. 6, das schles. Ulanenregiment Nr. 2, sowie der 1. und 2. reitende Batterien des schles. Feld-Artillerieregiments Nr. 6. Diese Übung erfolgt unter dem Befehl des Generalmajors v. Drigalski, Kommandeurs der 2. Garde-Kavalleriebrigade. Die 16. Division hält ihre Übungen bei Metz ab. Bei dem Gardecorps, 1., 3., 4., 5., 6. und 7. Armee-corps haben Kavallerie-Übungsreisen nach bestimmter Instruktion zu erfolgen. Im August und September soll bei Koblenz auf dem Plateau der Feste Alexander eine größere Belagerungsübung nebst Minenkrieg in der Dauer von 6 Wochen stattfinden. Das Kriegsministerium hat unter demselben Datum nähere Bestimmungen für die diesjährigen Übungen erlassen. — Zu den genannten Übungen werden 89,500 M. bewilligt. Zu den Übungen des Beurlobtenstandes sollen von der Infanterie 89,000 Mann, von den Jägern und Schützen 2400 Mann, von der Feldartillerie 5000 Mann, von der Fußartillerie 3500 Mann, von den Pionieren 2500 Mann, vom Eisenbahn-Regiment 450 Mann, vom Train 3565 Mann einberufen werden.

Aus Gießen, 2. Febr. Im reichsständischen Etat pro 1879/80, welcher gegenwärtig vom Landesausschuß beraten wird, ist für die Forstverwaltung ein Reinertrag von 3,326,150 Mark vorgesehen. Nach dem Etat von 1872 betrug der seitdem stetig gewachsene Reinertrag 3,477,250 Fr. Noch günstiger stellt sich letzterer, wenn die Verwaltungsjahre vor 1870 zum Vergleich herangezogen werden. Dies günstige Ergebnis rührt übrigens nicht etwa daher, daß mehr Holz geschlagen wird, sondern erklärt sich aus der besseren Verwertung des gefällten Holzes. Zu französischen Zeiten fand nämlich nie Detailverkauf des Holzes statt, sondern es wurden nur ganze Schläge an Unternehmer verkauft, welche dann das Fällen auf ihre Rechnung besorgten, gleichzeitig aber die Unterhaltung der Wege und die Anlage der neuen Kulturen zu übernehmen hatten. Da die deutsche Verwaltung den Einzelverkauf auf eigene Rechnung besorgt, so fällt der früher in die Taschen der Unternehmer geflossene Gewinn in die Staatskasse. Daß letzterer sehr bedeutend ist, ergibt sich aus dem erheblich gesteigerten Uberschuß, der noch weit höher wäre, wenn nicht auf Erhaltung des Waldbestandes, Anlage neuer Bestorungen u. weit höhere Summen verwendet würden als früher.

Dem Glück ein Pfand.

Roman von E. Praddon. (Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 30.) Er hält in seinem raschen Gang durch das Zimmer inne, drückt die Hände an seine Schläfen und reißt an seinem Haar, als verfolge er sein feberhaftes Gehirn durch diese raue Behandlung zur Ordnung zu bringen, und überlegt sich, was er ferner für ihr Glück zu thun vermag. Sie Beide können nicht mehr viele Stunden im Leben zusammen verbringen. Dieses liebliche, traurige Antlitz zu sehen — sie verloren und doch so nahe zu wissen, — den Tempel, den einst ein so schöner, reiner Geist bewohnte, zu sehen und zu wissen, daß die Seele, welche dieser lieblichen Gestalt innewohnt, besiedelt und entweiht ist, — dieses Alles ist eine zu große Qual! „Sie muß nach Rothwiltz zurück“, denkt er. „Fulham ist nicht mehr die Heimath für sie. Sie muß zu ihrem Vater zurückkehren, und ihrem Vater muß gesagt werden, daß ich ein Thor und ein Schwindler bin und daß die Verbannung während der nächsten Jahre für mich unvermeidlich ist. Sie werden sich freuen, sie in ihrem friedlichen Thale wiederzusehen. Dort wird sie zweimal täglich in die Kirche gehen, die Kranken besuchen, ihre Sünden mit vielen Thränen und Gebeten waschen, und sie wird vielleicht später wieder glücklich, wenn die Zeit den Schmerz gemildert hat und sie auf ihre Ehe zurückblickt wie auf einen bösen Traum, dessen man sich nur dunkel erinnert. Arme Seele! Arme Seele! — Wir hatten vor zwei Jahren das Leben so frohlich begonnen und wollten so glücklich zusammen sein.“ Die Erinnerung an diesen glückseligen Anfang rührt ihn zu Thränen, die er, wie er vergoffen hat, — bittere ungewohnte Thränen, welche ihn zerschneiden, wie die bösen Gedanken ihr Opfer, ehe sie das selbe loslassen. Er muß sie zu ihrem Vater zurücksenden unter zuverlässiger Begleitung. Hat er, hat sie irgend einen Freund, dem man in einem solchen Falle vertrauen kann? „Ja, es ist einer, dem er sicher vertrauen zu können glaubt — einer, der vom ersten bis zum letzten Tage sich treu, ehrlich und freud-

Großbritannien.

London, 3. Febr. Die kommende Parlamentssession wird, wie verlautet, als Wiederaufnahme der kurzen Session im Dezember angesehen und demgemäß nicht durch eine Thronrede, sondern einfach durch Eröffnungsreden des Premierministers im Oberhause und des Schatzkanzlers im Unterhause eröffnet werden. Ihre Hauptthätigkeit dürfte sich auf innere Angelegenheiten erstrecken, ja das Gerücht schiebt der Regierung die Erfindung irgend eines genialen Finanzplanes unter, durch den das unangenehme Defizit aus der Luft geschafft werden soll. Andere größere legislative Angelegenheiten, deren Zusage erwartet wird, sind die Ausdehnung des Wahlrechts in den Grafschaften und irgend „etwas Neues“, wodurch Lord Beaconsfield die Irländer an sich fesseln könnte. Daß als Köder für die Homerule die konservative Regierung sich aber die Errichtung einer katholischen Universität aussersehen haben sollte, scheint doch eine voreilige Annahme gewesen zu sein, oder besser gesagt, Lord Beaconsfield hat eingesehen, daß er dabei, wie vordem sein Antagonist Gladstone, sich nur die Finger verbrennen könne. Die Mehrzahl der Konservativen, deren politische Ueberzeugung stark mit protestantischem Orthodoxismus gesättigt ist, würden aus konfessioneller Antipathie ihrem „Erzieher“ solchem Anfinnen gegenüber den Gehorjam aufkündigen, die Mehrzahl der Liberalen aber, ja diese fast ohne Ausnahme bis auf einige Sonderlinge, wie Gladstone, widerstreben grundsätzlich jeder Ausdehnung eines konfessionell zugeschnittenen Unterrichtswesens. — Glücklicher Weise steht dem Premier noch ein anderes, harmloseres Mittel zu Gebote, sich den Dank der Irländer zu verdienen, nämlich die Ernennung des Herzogs von Connaught zum Vizekönig von Irland, die bei keiner Partei Anstoß erregen, den Irländern aber äußerst schmeichelhaft sein dürfte.

Dieser Anschauung gibt auch das Wochenblatt „Observer“ Ausdruck, indem es sagt: „Zweifelsohne sind viele Schwierigkeiten der Ernennung des Herzogs nach seiner Vermählung zum permanenten Vizekönige im Wege, aber sie sind doch gewiß nicht größer als diejenigen, die gegen die Entsendung des Schwiegersohnes und der Tochter der Königin nach Canada hätten geltend gemacht werden können. Es kann natürlich nicht erwartet werden, daß der Sohn und Vertreter der Königin Victoria das ganze Jahr in Irland verbringen solle. Einige der Frühjahrs- und Sommermonate würde er natürlich in der Hauptstadt des Reiches sich aufhalten. In der Winteraison würde der Herzog aber im Pödnitz-Park seinen Wohnsitz aufschlagen, während er nicht nur im Winter, sondern auch im Herbst der verschiedenen Jagdvergnügungen sich erfreuen würde, an denen Irland so reich ist.“ Das Blatt spricht dann die Hoffnung aus, daß die irische Aristokratie, die sich größtentheils der Heimathinsel stark entfremdet hat, durch das gegebene Beispiel zu einem längeren Aufenthalt in Dublin werde bewegen lassen; darauf, daß die ganze Einrichtung viel dazu beitragen werde, die Homerule von ihrer Separationspolitik abzugeben, dürfe man sich allerdings nicht zu sanguinischen Hoffnungen hingeben.

Badische Chronik.

Forstheim, 4. Febr. Es wird uns, schreibt der „Vorwärts“, mitgeteilt, daß die Lohnzahlung der städtischen Arbeiter schon seit längerer Zeit nicht mehr Samstag, sondern Dienstag stattfindet. 4 Schweyningen, 31. Jan. Bergangene Nacht wurde in den Güterschoppen des Bahnhofes dahier eingebrochen. — Mit der Reinf-

gang des Moscheeweiher und der angrenzenden Kanäle wird bereits der Anfang gemacht. Der in denselben sich abgelagerte Letten der Reimbach, durch welche die Weiher und Kanäle des Schloßgartens gespeist werden, hat im Verlaufe von nicht ganz zwei Jahrzehnten die Höhe von durchschnittlich 60 Centimetern erreicht. Da sich nun keine Landwirthe bereit fanden, den Ausbuh behufs Verfüllung auf den eigenen Feldern zu bewerkstelligen, wurde die Gesamtabfuhr desselben in eine benachbarte Sandgrube zu dem Preise von 5000 Mark, der Meter zu 60 Pf., an die Benignnehmenden veräußert. Die Abfuhr des Schlammes aus dem Moscheeweiher wird durch den Unternehmer auf einem noch zu legenden Schienenstrang mittelst sogenannter Rollwagen besorgt werden.

Von der Reue, 30. Jan. (N.) Infolge Einladung im Bienenvereinsblatt im „Reuehändler“ hat am letzten Sonntag im „Gasthaus zum Schlüssel“ in Fernach eine Bezirksversammlung des Bienenvereins stattgefunden. Der auf die Tagesordnung gesetzte Gegenstand „Bienenzucht“ gab zu einer längeren Besprechung Anlaß. Da in Folge des geringen Honigtrags im verfloßenen Jahre ein Rückgang in der Bienenzucht zu befürchten ist, so wurde von einem Ausführglied der Vorhag gemacht, im kommenden Frühjahr beim sogenannten Schneide einen erfahrenen Bienenwärter als Bezirks-Bienenwart aufzustellen, welchem die Aufgabe zufiele, die Bienenstöcke der Vereinsmitglieder zu untersuchen, solche zur Honigernte und nur im äußersten günstigen Falle zum Schwärmen einzurichten, sowie Faulbrutstöcke zu beseitigen. Dieser Vorhag wurde von der Versammlung genehmigt und Johann Fr. Andr. Schneider auf Bächelhof als Bezirks-Bienenwart und Hr. Anton Schwarz in Thiergarten als dessen Stellvertreter gewählt. Der Erster, welcher die Wahl annahm, wird sich nunmehr Anfangs nächsten Monats oder Anfangs März der ihm obliegenden Aufgabe unterziehen. Als Belohnung hierfür wurde für jeden Stock, ob beweglich oder unbeweglich, 40 Pf. und, wenn ein Bienenwärter mehr als 6 Stöcke besitzt, per Stock 25 Pf. festgesetzt. Es ist wünschenswert, wenn diejenigen Vereinsmitglieder, welche die Thätigkeit des Bienenwarths in der angeordneten Weise nicht wünschen, dies in den nächsten drei Wochen diesem oder Hrn. Salmenwirth Jügl in Ringelbach anzeigen. Noch wurde der Wunsch geäußert, daß die Lehrer beim Schulunterricht kleine Vorträge über Bienenzucht einschalten möchten, um der Jugend frühzeitiges Interesse für die Bienenzucht zu erwecken. Zum Schluß machte Hr. Armand Gagg von Reue über Weinbau in verschiedenen Ländern interessante Mittheilungen, die von den Anwesenden dankbar aufgenommen wurden.

Vermischte Nachrichten.

Neu aufgefunden e Kompositionen von Beethoven — das ist gewiß eine aufregende Nachricht! In Wiener Blättern lesen wir: „Das von der Gesellschaft der Musikfreunde zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten veranstaltete Festkonzert wird den höchsten Glanz durch die Aufführung eines bisher gänzlich unbekanntes Werkes von Beethoven erhalten. Dasselbe ist ein zweistimmiger Chor mit Orchesterbegleitung. Die vollständig ausgeführte Originalpartitur, welche sich im Besitze der Witwe Hallinger befindet, wurde vor sechs Wochen von Hrn. Professor Standhartner erworben und wird als eine überaus schwingvolle Komposition bezeichnet. Nach dem Texte nimmt man an, daß die Komposition aus der Zeit des Wiener Kongresses stammt und eine Verherrlichung des Friedenskongresses sein sollte. Man vermuthet auch, daß der Chor ursprünglich einen Theil der Kantate: „Der glorreiche Augenblick“, gebildet habe, aber von Beethoven daraus weggelassen worden sei. Nicht genug an diesem überaus glücklichen und erfreulichen Funde, ist in den letzten Tagen noch eine zweite unbekanntes Komposition Beethovens aufgefunden worden, welche sich im Besitze von Artaria befindet, und vom Chorweiser Kremser zur Aufführung gebracht werden wird; es ist ein Rondo für eine Singstimme mit Orchesterbegleitung.“

deren Sie meines Rathes bedürfen.“ „Kann, denn mein Entschluß ist gefaßt. Ich will Sie nicht beleidigen, indem ich vorgebe, Ihren Rath zu verlangen, da mein Plan bereits unwiderruflich gemacht ist. Was ich von Ihnen haben will, ist Hilfe, um meinen Plan auszuführen.“ Hermann erklärt sich nun, aber in etwas lahmmer Weise. Er erzählt Demrance die Geschichte, die dieser Mr. Morcombe und der civilisirten Welt später erzählen soll — er erzählt ihm eine Geschichte von Sorgen und gezwungener Verbannung. „Und Sie wollen Ihre Gattin nach Hause schicken, damit sie sich in dem einsamen Thale zu Tode grämt, während Sie wie ein neuer ewiger Jude auf dem Kontinente umherirren, mit der Gewißheit, endlich einmal in Homburg oder Monaco umzukommen und dort zum Teufel zu gehen. Mein lieber Freund, ich glaube von den Lippen eines vernünftigen Wesens noch nie einen so unsinnigen Plan vernommen zu haben, und ein anglikanischer Geistlicher in einer schablonenhaften Segend hat gewaltige Erfahrungen über menschliche Thorheiten gesammelt, wie ich Ihnen versichern kann.“ „Nennen Sie mich einen Thoren, wenn Sie wollen, Demrance. Mein Entschluß ist gefaßt.“ „Sie wollen Ihrer Frau das Herz brechen und sich selbst in's Unglück stürzen, weil Sie zufällig Ihre Einkünfte überfliegen haben, wo Sie nur Ihren Sorgen fest in's Antlitz zu schauen, denselben entgegenzusetzen und sie wie ein Mann zu bewältigen brauchen? Gläubiger sind heutzutage weder hart noch unerbittlich; sie brauchen nur zu sehen, daß ihr Schuldner es ehrlich meint, um wie schnäbelnde Tauben zu gurren. Vertrauen Sie sich mir an, mein guter Freund. Diese Pfandbrief-Angelegenheit ist zwar eine dumme Geschichte, das muß ich zugeben; und wenn Ihnen Ihr Verleger nicht aus dieser Klemme heraushilft, so fürchte ich fast, Sie werden Ihre Möbel einbüßen. Was kommt aber darauf an? Sie können sich ein bis zwei Jahre in möbriren Wohnungen behelfen und werden noch einmal so billig leben, wie bisher; und es bleibt Ihnen noch dazu die Sorge eines Hauses und großer Dienerschaft erspart. Was Mrs. Westroy anlangt, so liebt sie Sie zu sehr, um —“ (Fortsetzung folgt.)

schäftlich bewiesen hat — Richard Demrance, durch sein heiliges Amt geweiht, ein Mann, der die Welt kennt und der Verleumdung entgegenzutreten kann, sollte sie Mr. Westroy später anfeinden. Hermann's Entschluß ist in diesem Punkte bald gefaßt. Demrance ist der Einzige, der ihm jetzt zu helfen vermag. Er geht sogleich aus und telegraphirt an den Bisar von St. Januarius, ihn ersuchend, sofort nach Oben zu kommen, wenn er Mrs. Westroy einen großen Dienst zu leisten wüßte. „Der arme Burche ging um Colth's willen bis an's Ende der Welt“, denkt Hermann, Demrance's stiller Anbetung für Mrs. Morcombe und seiner heroischen Entschagung in der Stunde des Triumphes seines Nebenbüßers gedenkend. Demrance ist ein Mann, der Weltkenntnis besitzt und schweigen kann — zwei Hauptpunkte bei einem Freunde. Um sieben Uhr des nächsten Morgens sitzen Richard Demrance und Hermann Westroy am Frühstückstisch gegenüber. Diese Mahlzeit ist für den Reisenden bestellt worden, der soeben aus dem Dover-Dampfschiffe an's Land gestiegen ist. Hermann trinkt eine Tasse Kaffee, vermag aber nichts zu essen. Er ist die ganze Nacht ausgeblieben, feberhaft, unruhig, und hat die traurigen Stunden zwischen Nacht und Morgen auf der Weest verbracht, der Anlauf des Paketbootes harrend, in der gewissen Voraussetzung, der Bisar werde seinem Rufe schleunig Folge leisten. Demrance ist entsetzt über die Veränderung in ihm, nun er ihn in dem vollen Lichte der soeben ausgegangenen Sonne genauer betrachtet. „Aber um Gotteswillen, Westroy, was ist geschehen? Was haben Sie vorgehabt? Ist irgend etwas Schlimmes vorgefallen, — ist Ihre Frau krank?“ fragte Demrance. „Meine Frau befindet sich — wohl. Machen Sie sich hierüber keine Sorge.“ „Gott sei Dank! Ich hielt es für das Beste, für Telegramm dadurch zu beantworten, daß ich so schnell hierhersteilte, als mich der Dampfer bringen konnte — was hätte es genützt, Geld an eine Antwort zu verschwenden! Aber nun sagen Sie mir, was geschehen ist. Geldsorgen, natürlich — ich habe schon Manches gehört — wegen

Handelsberichte.
Berlin, 4. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 178.—, per Mai-Juni 176.—, per Juni-Juli 178.50. Roggen per Febr. 122.—, per April-Mai 121.50, per Mai-Juni 121.50. Hafer per Febr. 56.10, per April-Mai 56.80, per Mai-Juni 57.10. Spiritus loco 51.50 per Febr.-März 51.30, per April-Mai 52.25, per Mai-Juni 52.30. Hafer per April-Mai 114.50, per Mai-Juni 116.50. Schneelast.

Wir notiren heute: Weizen 20 à 22 M.; Roggen 14 1/2 à 16 1/2 M.; Gerste 16 1/2 à 18 M.; Hafer 12 1/2 à 14 M. pr. 100 Kilo netto.
Die Verbrauchszeit rückt allmähig heran, allein trotzdem gewinnt das Geschäft in Samereien nach andwärts noch nicht die sonst gewohnte Lebhaftigkeit, woran die allgemeinen schwierigen Verhältnisse wohl Schuld tragen; desto energischer wird die Debaratsfrage später ausgetreten und voraussichtlich höhere Preise bringen.

9 1/2, dto. in Pfälzelspha 9 1/2, Mehl 3,65, Mais (alt mit) 48, rother Winterweizen 1,09, Kaffee, Rio good fair 14 1/2, Havanna-Zucker 6 1/2, Getreidefrucht 5, Schmalz Marke Wilcox 7 1/2, Speck 5 1/2, Baumwoll-Zukunft 24000 B., Ausfuhr nach Großbritannien 34000 B., dto. nach dem Continent 15000 B. — Erie-Eisenbahn 24.

Bürgerliche Rechtspflege.
Besondere Anforderungen.
G.908. Nr. 1430. Wiesloch. Die Gemeinde Walsch behauptet, im Ort Walsch einen freien Platz, 2 1/2 Malchen altes Maß, neben Johann Rilian und Johann Thomas Schmitt, vornen Almenbäckchen, hinten Johann Thomas Schmitt, zu besitzen.

erschienenen als der Mehrheit der Erschienenen betretend angesehen werden.
Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhandlungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

New-York, 3. Febr. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Post-Dampfer „Mosei“, Kapitän G. F. Meynaber, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welches am 19. Januar von Bremen und am 22. Januar von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen. — Mitgehellet durch R. Schmitt und Sohn in Karlsruhe, Kirchstraße 29. Vertreter der Norddeutschen Lloyd in Bremen.)

Auf ihren Antrag werden alle diejenigen, welche nicht eingetragene dingliche, lehenrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche an diesen Platz zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen 8 Wochen bei uns geltend zu machen, widrigenfalls dieselben einem neuen Erwerber gegenüber für erloschen erklärt würden.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Verantwortlicher Redakteur
Heinrich Goll in Karlsruhe.

Ueberlingen, den 16. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
M. v. R. d. t.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Verordnung.
Die diesseitige Bekanntmachung vom 16. I. M. Ziffer 4 wird dahin berichtigt, daß die Firma dieser Gesellschaft nicht „Moritz Rosenfahl“, sondern „Moritz Dinfelspiel“ ist.

Ueberlingen, den 30. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
M. v. R. d. t.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Verordnung.
Die diesseitige Bekanntmachung vom 16. I. M. Ziffer 4 wird dahin berichtigt, daß die Firma dieser Gesellschaft nicht „Moritz Rosenfahl“, sondern „Moritz Dinfelspiel“ ist.

Ueberlingen, den 30. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
M. v. R. d. t.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Verordnung.
Die diesseitige Bekanntmachung vom 16. I. M. Ziffer 4 wird dahin berichtigt, daß die Firma dieser Gesellschaft nicht „Moritz Rosenfahl“, sondern „Moritz Dinfelspiel“ ist.

Ueberlingen, den 30. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
M. v. R. d. t.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Verordnung.
Die diesseitige Bekanntmachung vom 16. I. M. Ziffer 4 wird dahin berichtigt, daß die Firma dieser Gesellschaft nicht „Moritz Rosenfahl“, sondern „Moritz Dinfelspiel“ ist.

Ueberlingen, den 30. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
M. v. R. d. t.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Verordnung.
Die diesseitige Bekanntmachung vom 16. I. M. Ziffer 4 wird dahin berichtigt, daß die Firma dieser Gesellschaft nicht „Moritz Rosenfahl“, sondern „Moritz Dinfelspiel“ ist.

Ueberlingen, den 30. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
M. v. R. d. t.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Verordnung.
Die diesseitige Bekanntmachung vom 16. I. M. Ziffer 4 wird dahin berichtigt, daß die Firma dieser Gesellschaft nicht „Moritz Rosenfahl“, sondern „Moritz Dinfelspiel“ ist.

Ueberlingen, den 30. Januar 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
M. v. R. d. t.

Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen, oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Verordnung.
Die diesseitige Bekanntmachung vom 16. I. M. Ziffer 4 wird dahin berichtigt, daß die Firma dieser Gesellschaft nicht „Moritz Rosenfahl“, sondern „Moritz Dinfelspiel“ ist.